

Claudiu Komartin

Leseprobe aus: Und wir werden die Maschinen für uns weinen lassen

Irina

Ich erinnere mich an ein Backsteinhaus
und eine lange Allee, die zu einem dunklen Hof hinunterführt,
in dem das ungemähte Gras im August
bis zum Knie steht. Dort sehe ich Irinas Körper wieder,
hingestreckt zwischen Disteln, Getier, Buchsbaumgesträuch – und die Welt
verlangsamt sich im Gleichmaß mit dem Auf und Ab

ihrer Brust bis zur
endgültigen Aufgabe. Mit ekstatischem Lächeln.
Im Kopf habe ich noch jene schmale Ferse (nur leicht gerötet
vom Riemchen der Sandale)
und den weißen Schenkel, der fast singend
erschauert in dem aus heiterem Himmel aufkommenden Wind.

Fast zwei Jahre sind vergangen.
Es ist wieder Sommer, eine erdrückende Jahreszeit,
die mir selbst die einfachste Regung vorschreibt.
Ihr Körper ist mittlerweile füllig geworden, sie trägt die Haare länger
(sagt man mir), und die Wut, nun ja,
meine Wut ist besänftigt, durch so viele Dinge und Worte destilliert.

Ich bin ein höflicher und einsamer Mensch,
der sich immer öfter
ein Backsteinhaus vorstellt
und eine lange Allee,
die hinunterführt zu einem dunklen und kalten Ort
ohne Wiederkehr.

Ziviles poem

fragt mich nicht
nach dem zusammenhang zwischen geschichte und poesie
wer alles falsch verstanden hat
wer geweint hat
wozu es megaphone brauchte
wenn unsere stimmen so weit tragen?

Die Sau

Ich habe den Mühlstein ganz allein aufgehoben
in dem Weiler an der Küste.
Es war ein Dorf, schön und reich wie eine schwarze Grube.
Ich gesellte mich zu seinen Bewohnern. Ich war die Sau,
auf die alle gewartet hatten. Ich lehrte sie, mich zu lieben,
und fegte dann ihre Wohnhäuser weg. Ich jagte sie johlend davon.

Und die schwarze Grube wurde mein Haus.
Um die Grube errichtete ich hohe Mauern. Mauern,
durchdrungen von den Instinkten meines klebrigen, heißen
Saublutes.

Wer nähert sich händeklatschend nach so vielen Jahren?
Wer kommt mit einem derart tiefen Schweigen und prallt
gegen den derart tiefen Gaumen des eigenen Mundes?
Redet er von mir, bin ich von Kopf bis Fuß
nichts als Geschlecht!
Schweigt er von mir, klebt alles Gold der Welt
an unseren Lippen!

Das Licht, das in den Krater dringt, träufelt mir Öl aufs Haupt.

Und ich frage mich, was werdet ihr mir aus dem Schädel reißen:
eine Harpune oder eine Ranke?

Fünf tage

Heute bin ich aufgewacht und war allwissend
obwohl ich alles andere vorgezogen hätte:
wenn ich wenigstens einen mundvoll luft normal einatmen
einen guten gedanken zwischen den schädelwänden wälzen könnte
wenn die kleider an mir nicht nach schweiß und schimmel stinken würden
die entladungen in meinem kopf wurden immer heftiger
nicht nur knallfrösche und feuerwerk wie es sie an weihnachten gibt
es war als trommelte jemand hysterisch
mit den fäusten gegen ein großes leeres einweckglas

seit fünf tagen weiß ich:
ich bin der umschlag mit anthrax den du eines donnerstags im büro bekommst
ich bin deine neiderfüllte grimasse
ich bin eine rasierklinge unter der zunge
ich bin alles was du magst alles krebserregende und obskure
wirst du dich an mich erinnern mensch im supermarkt?
ich bin ein nichts und halte mich für den reinsten teufel
ich bin der trockene husten den du nicht mehr los wirst
ich bin die bosheit und der hass des jahres 2005

seit fünf tagen fieber und einsamkeit
seit fünf tagen tanzen nur die schweine nachts walzer
vor meinen vor schlaflosigkeit roten augen
dazu heißer tee und ein ätzender dickflüssiger auswurf
der durch meinen in den bettlaken gekrümmten körper sickert
seit fünf tagen recken sich meine ausgezehrten arme
erbärmlich nach niemandem

denn ich bin niemand
und die welt ist mein reich.

Liebesgedicht

Das Holzpferdchen schaukelt nicht mehr,
die Gartenzwerge sind aufs Gesicht gefallen.

Ich habe dich im Monat der roten Früchte kennengelernt,
als die Hände ein abgestürzter Fächer waren.

Mein trauriges Gesicht zog an dir vorbei, an deinem Gesicht,
es erfand ein Stück vom Himmel, dann ein paar Hügel,
Pferde und eine Nebelschranke, die
dich zurückhalten sollte,

mein Gesicht erinnerte sich an alle Sehnsucht,
an ihren heftigen Duft,
während es sich durch das Dunkel der Wurzeln tastete.

Der Pfau schlief, als du im Morgengrauen
durchs Wasser fuhrst wie durch ein träges Blut.

Die Gespenster haben sich verzogen mit dem Klirren einer Kette,
die auf nasse Steine fällt.

Am anderen Ufer schlüpfte der Regen bei den Vögeln unter.

Ich habe dich in dem Haus mit krummem Dach aufgenommen
und mit einem Schlüssel zugedeckt.

Ein nachmittag auf dem Karlsplatz

der erinnerung an Constantin Virgil Bănescu

wir hatten geraucht wie die drachen in jener nacht. gegenüber vom
flohmarkt in dem kleinen café am Karlsplatz wo
wir sehnsucht hatten
und lachten
hast du dir eine vergessene packung zigaretten vom tisch
nebenan geschnappt
dann haben wir sie genüsslich geraucht
und haben gelacht
im gespräch über die krankheit und über die ruinen von selbstmorden
aus denen wir mit verbundenen köpfen hervorgingen
lachend

und der augenblick von damals hängt neben mir in der luft ich kann
die hand ausstrecken und ihn berühren jemand
hatte ein türchen einen spalt weit geöffnet
eigens für uns
damit das licht hereinkam mit
all seinen schmetterlingen mit unserem ansteckenden lachen das
war das leben

und alles stand still